Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Daressalam . . . . . 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3½ „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonieen 4.— „

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämmtliche Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1704.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daressalam".

Jahrgang IV. Daressalam, den 22. März 1902 No. 12.

Aus dem Etat unseres Schutzgebietes für das Jahr 1902.

Der Etat unseres Schutzgebietes für das Jahr 1902 ist mit Ausnahme des Weiterbaus der Tangaeisenbahn auf der Theilstrecke Korogwe—Mombo nach dem von uns in Nr. 6 unseres Blattes besprochenen Entwurf im vollen Umfang genehmigt worden. Er beträgt 9,6 Millionen Mark, darunter 6,4 Millionen Mark Reichszuschuß. Der Rest sind eigene Einnahmen der Kolonie. Bei den Ausgaben ist die Civilverwaltung schärfer als bisher von den Militärausgaben geschieden worden, und als wichtiges Moment ist hier zu erkennen, daß schon heute die Kolonie im Stande ist, ihre Civilverwaltung durch ihre eigenen Einnahmen zu decken.

Von großer Bedeutung für die Kolonialbeamten ist die Abänderung der Aufrückungsfristen für die Auslandsgehälter. Es ist bekannt, wie sehr die Neuregelung der Bezüge der Kolonialbeamten im Jahre 1899 die Mehrzahl unserer Beamten schädigte, welche vor dem 1. April 1900 schon etatsmäßig angestellt war, und deren Gehalt früher höher war, als das nach dem neuen Systeme zuständige Anfangsgehalt. In Deutsch-Ostafrika wurden von 68 Beamten nicht weniger als 42 hiervon betroffen.

Die bisherige Aufrückungszeit innerhalb einer Beamtenkategorie zur Erreichung des Höchstgehaltes mußte als den meisten Kolonialbeamten unerreichbar bezeichnet werden, denn die Zahl derjenigen, welche in den Tropen 7½ Jahre Dienst verrichten können, wird solange eine geringe bleiben, als es an einem Höhensanatorium und an der Möglichkeit fehlt, kurze Erholungspausen in frischer und kühler Luft zu machen. Im Etat für 1902 ist nun die Aufrückungszeit von eineinhalb Jahren auf ein Jahr herabgesetzt worden, so daß bei allen Beamtenkategorien das Höchstgehalt in fünf Jahren erreicht wird.

Noch eine zweite für unsere Beamten günstige Neuerung ist im neuen Etat enthalten: Die bisherigen Stellen der Bureau-Assistenten 1. Kl. fallen fort und es werden dafür 5 neue Sekretärstellen geschaffen. Es ist dies ein anzuerkennender Akt ausgleichender Gerechtigkeit, denn die Dienstverrichtungen der Assistenten waren dieselben wie die der Secretäre.

Zieht man noch in Betracht, daß im verflossenen Jahre die Verpflichtungszeit für die Beamten und Angestellten in Ostafrika von 2½ Jahren auf 2 herabgesetzt wurde, und daß die Gewährung von Beihülfen für die Urlaubsreisen nach Europa eine Regelung erfahren hat, so muß man anerkennen, daß die berechtigten Klagen unserer Beamten in ihren Hauptpunkten Berücksichtigung gefunden haben.

Als erfreulich ist auch die Genehmigung der Anlage einer landwirthschaftlichen Versuchsstation in Amani (Ostusambara) zu bezeichnen. Wie bekannt, werden jetzt von jeder Kommune praktische Kulturversuche in größerem Maße betrieben, die neue Versuchsstation dagegen soll in erster Linie den Interessen der Plantagen dienen, dann aber auch in ähnlicher Weise, wie das mustergiltige Institut in Buitenzorg auf Java, praktisch-wissenschaftliche Fragen für die ganze Kolonie lösen und vor allen Dingen den Schädlingen, welche zum Theil die Zukunft unserer Kolonie gefährden, wie der Bohrwurm in den Kaffeebäumen, die Blattfallkrankheit der letzteren, die Hemileja, die Tsetsefliege, die Heuschreckenplage ꝛc. energisch zu Leibe gehen.

Sehr niederschlagend wirkte die Ablehnung des Weiterbaus der Tangabahn über Korogwe hinaus nach Mombo. Korogwe liegt noch mitten in der Ebene und ohne die Weiterführung der Eisenbahnstrecke wird der Zweck der Bahn, die fruchtbaren Gebirgslandschaften von Westusambara zu erschließen, verfehlt. Die Weiterbesiedelung des gesunden Hochlands von Usambara ist dadurch völlig ausgeschlossen, und die Existenz der bereits ansässig gewordenen Landwirthe, denen sich bei Weiterführung der Bahn und der zu erhoffenden Verbilligung der Frachtsätze ein dankbares Absatzgebiet für Vieh und Feldfrüchte nach der Küste erschlossen hätte, ist in Frage gestellt.

Wenig erfreulich ist auch, daß bei der Verhandlung des Postetats vom Reichstage von der für die Weiterführung der Telegraphenlinie Daressalam—Tanganyka von Mpapua bis Tabora vorgesehene Summe von 602 000 Mk. mehr als die Hälfte, nämlich 302 000 Mk. gestrichen wurden. In unserem Etat ist für die Weiterführung der Linie bis Kilimatinde die Summe von 168 000 M. eingesetzt; über Kilimatinde hinaus wird die Ausgabe für die Bauausführung von der Reichspostverwaltung allein bestritten.

Es ist nicht abzuleugnen, daß durch die Ablehnung der angeforderten Summe zum Weiterbau bis Tabora ein bedeutender Zeitverlust entsteht, der sich beim weiteren Ausbau des Telegraphennetzes unserer Kolonie bis zum Tanganyka schwerwiegend geltend machen wird.

Mehr als ein Jahr länger wird jetzt der wichtige Bezirk Tabora mit seiner Hauptstadt, die man als Handelszentrum des Innern bezeichnen kann, ohne die längstersehnte schnelle Verbindung mit der Küste bleiben, einer Verbindung, die bei plötzlich auftretenden Unruhen oder Aufständen der Eingeborenen fraglos von unschätzbarem Werthe für die Erhaltung des Lebens und des Gutes der in Tabora wirkenden Europäer ist. Sogar die „Köln. Volksztg.", die man sonst kaum kolonialfreundlich nennen kann, versteigt sich zu der Behauptung, Kaplan Dasbach und mit ihm die Zentrumspartei, hätte den „Weißen Vätern" und den übrigen in Tabora wirkenden katholischen Missionen durch die Ablehnung der Forderung einen schlechten Dienst erwiesen.

Aus der Kolonie.

— Aus Kilossa — Einen weiteren großen Fortschritt in der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse haben wir im Bezirk Kilossa zu verzeichnen, der bei allen nach dem Innern Reisenden durch die vorzügliche Instandhaltung seiner Straßen und Rasthäuser rühmlich bekannt ist. Dicht bei Kilossa ist vor kurzem die neue Brücke über den Mukondokwa fertiggestellt worden. Der Fluß weist selbst in der trocknen Zeit eine Breite von 30 Metern auf und hat ziemliche Strömung, in der Trockenzeit ist er ½ Meter, in der Regenzeit bis 4 Meter tief und sein Flußbett verbreitert sich alsdann bis auf 60 Meter. Die Brücke mußte infolgedessen eine Länge von 70 Meter erhalten. Sie ist 3½ Meter breit, mit einen festen gezimmerten Geländer versehen und für Wagen passierbar. Die Pfeiler sind aus starken Kampalla-Stämmen erbaut, die 4 Meter tief in den Boden eingerammt und mit einer Steinummauerung umgeben sind. In den Schluß-Brückenpfeiler ist eine Blechbüchse eingelassen worden, welche die Erbauungsurkunde, die Namen der in Kilossa anwesenden Europäer, die laufenden Geldmünzen, Briefmarken, Ansichten von Kilossa, eine Ansichtspostkarte an den Magistrat von Berlin und eine gleiche an den glücklichen dereinstigen Finder des Blechkastens enthält. Die Vollendung des Baues, welcher unter der Oberleitung des Bezirksamtmanns Lamprecht und unter werkthätiger Beihülfe des Feldwebels Demmel fertiggestellt wurde, ist durch ein großes Volksfest gefeiert worden. —

— Wegen des hohen Interesses, welches der vom 1. April d. J. ab einzuführenden neuen Wohnungsverordnung für die Beamten der Kolonie die Häuserbesitzer und Gewerbetreibenden unserer Stadt entgegenbringen werden, erachten wir es für angebracht, noch einmal auf diese hochwichtige Verordnung hinzuweisen. Es soll darnach beim Ermieten von Wohnungen für solche Beamten oder Militärpersonen, die nicht in Gouvernementshäusern untergebracht werden können, ein Verfahren Platz greifen, das etwaigen Vermiethern möblierter Zimmer mehr als bisher Gelegenheit giebt, Miether zu finden, und das dabei eine freie und gesunde Conkurrenz ermöglicht. Es ist in Aussicht genommen, allen denen, die wegen Platzmangels in den Gouvernementsgebäuden kein Unterkommen finden können, ein bestimmtes Wohnungsgeld zu geben, das Miethen der Wohnung aber nicht wie bisher durch Organe des Gouvernements vorzunehmen, sondern dies dem Betreffenden selbst zu überlassen. Vermiether möblierter Wohnungen werden daher zweckmäßigerweise ihre Offerten öffentlich bekannt machen und im Zentralbureau, Hauptkasse, vielleicht auch im Klub anschlagen lassen.

Um das Privatgeschäft zu fördern, sollen ferner vom ersten April d. Js. ab keine Möbel mehr

aus Beständen des Gouvernements an Private abgegeben werden.

— Aus Tanga — Unglücksfall. — Der Maschinist der Apotheke in Tanga sollte an ein früher mit Spiritus gefülltes Faß einen Hahn anlöten. Trotz der Aufforderung, das Faß während der Arbeit mit Wasser zu füllen, unterließ er diese Vorsichtsmaßregel. Sobald er aber mit dem glühenden Lötkolben dem Fasse nahe kam, entzündeten sich die darin noch enthaltenen Spiritusgase, das Faß explodierte mit großer Gewalt, und warf den Maschinisten zu Boden. Obgleich letzterer längere Zeit bewußtlos liegen blieb, erlitt er doch, abgesehen von einigen Hautabschürfungen, keinen Schaden. Weit schlimmer erging es einem schwarzen Handwerker, der dicht neben dem Fasse gebückt arbeitete. Beide Hände bis zum halben Unterarm und beide Füße wurden ihm abgerissen, außerdem schleuderte ihn die Gewalt der Explosionsgase mit dem Kopfe 5 Schritte weit gegen die Mauer. Der Unglückliche verstarb sofort infolge Gehirnerschütterung. Der Vorfall ist aufs neue eine Warnung, Gefäßen, welche leicht explodierende Flüssigkeiten enthalten, mit Licht oder Feuer nicht zu nahe zu kommen. —

— Auf selbst gefertigtem Gefährt kam als zweiter Europäer drei Tage nach Feldwebel Pelzer Herr Bureau-Assistent Stollowsky zur Küste. Der Wagen des Herrn Stollowsky, dessen Achsengestell aus einem von Ansiedlern nachgelassenen Wagen stammte, und dessen Oberbau aus leichten Mwulebrettern und Kisten eigenhändig zusammen gefügt war, ist etwas kräftiger als der des Feldwebels Pelzer gebaut. Er hat die gesammte Strecke von Kilossa bis Daressalam zwei Europäer, einen Boy und zwei Lasten getragen. Während der Fahrt waren bedeutendere Schwierigkeiten nicht zu überwinden, besondere Umsicht erforderte es nur, den Wagen ohne Bremse steile Hänge hinabzufahren. Die Zugtiere bestanden aus drei Eseln, von welchen der mittelste in einer Gabelstange lief; das Geschirr war aus Segeltuch zusammengenäht, die Stränge und Leinen bestanden aus Hanfstricken. Da Insassen, Wagen und Zugtiere in guter Verfassung in Daressalam eintrafen, so ist dies ein neuer Beweis, mit wie primitiven Mitteln man der oft als unüberwindlich bezeichneten Schwierigkeiten, welche dem Wagenverkehr im Innern entgegenstehen sollen, Herr werden kann. Allerdings kam den beiden Unternehmungen zu Gute, daß sich die sämmtlichen barra-barras (Karawanenstraßen) der Bezirke Kilossa, Kisaki, Daressalam in gutem Zustande befinden. —

— Aus Pangani. — Pangani war bisher von der Löwenplage ziemlich verschont geblieben, und nur ab und zu kamen Leoparden vor, die sich im Großen und Ganzen aber nur als Viehdiebe lästig machten. Neuerdings erhalten wir auch Nachricht von dem Auftauchen eines Löwenpaares daselbst. Es wird uns berichtet: Ein altes Pferd, welches in Buschirihof bei Pangani das Gnadenbrod genoß, wurde vor kurzem von einem Löwen gerissen. Da der Kadaver in der ersten Nacht nur zum Teil verzehrt wurde, setzte sich Herr Passarge, der Leiter der Plantage, in der nächsten Nacht zusammen mit einem befreundeten Europäer auf einem Baume an. Es erschien zuerst die Löwin. Während beide Herrn das Raubtier am Riß beobachteten, kam auch der männ- Löwe heran, der sich jedoch galanterweise nicht an der Mahlzeit seiner Gefährtin beteiligte, sondern den Sicherungsposten übernahm. Eine unvorsichtige Bewegung der Jäger entlockte ihm ein warnendes Brummen, und beide Löwen liefen einige hundert Meter ins Buschdickicht hinein. Nach kurzer Zeit aber kehrte die hungrige Löwin, da die beiden Herrn auf dem Ansitz sich vollkommen ruhig verhielten, zu dem Reste des Pferdes zurück und erlag nun einem gutsitzenden Blattschusse des Herrn Passarge. Der Mantel des Geschosses, Modell 88, Jagdpatrone, war im Innern des Raubtieres zerrissen, und der Bleikern so deformiert, daß Herz und Lunge der Löwin schwer beschädigt wurden und der Tod sofort eintrat. Noch acht Tage lang kehrte brüllend der männliche Löwe, vielleicht durch die Witterung der Decke seiner Gattin angelockt, an die Schußstelle nahe beim Gehöft zurück, aber es gelang nicht, einen Schuß auf ihn anzubringen. —

— Aus Kilossa. Auch in der Gegend zwischen Kilossa und Kisaki scheint das Vorkommen von Löwen nicht zu den Seltenheiten zu gehören. Herr Dr. Stollowsky in Kilossa hat während einer Dienstreise nach Kisaki am Rufiji in der Nähe von Kungulio vor Kurzem einen männlichen Löwen erlegt. Der Löwe hatte in den Ortschaften am Rufiji kurz hintereinander 6 Eingeborene geholt, und als Herr Dr. Stollowsky dort erschien, baten ihn die Leute, sie von der Bestie zu befreien. In Gemeinschaft mit einer großen Anzahl, mit Speeren und Vorderladern bewaffneter Eingeborener rückte Herr Dr. Stollowsky dem Raubvieh zu Leibe, und nach einer mehrere Stunden währenden Treibjagd war derselbe so glücklich, dem aus einem Gebüsche hervorbrechenden Löwen auf ganz geringe Entfernung den tödtlichen Schuß beizubringen. Als der Löwe verendet war, stürzten sich die Eingeborenen mit einem wilden Rachegebrüll auf das Thier und stachen und schossen so blindwüthig auf dasselbe ein, daß nicht allein der Löwe, sondern auch einige der schwarzen Helden, arge Verletzungen davontrugen. —

Aus unseren Nachbarkolonien.

— Aus Britisch-Ostafrika. — Tarte von der Firma Tarte & Co. wird mit Konsularempfehlungen für jeden südafrikanischen Hafen auf dem nächsten Dampfer nach Südafrika reisen. Er führt als Agent aller Ansiedler im Ukambadistrikt eine Tonne Kartoffeln mit sich, eine Probe von denjenigen, die in Kikuyu wachsen. Der Ausfall dieser Reise wird von großer Bedeutung für die dort neugegründete Agricultur-Gesellschaft sein.

Um den Anbau und den Handel zu fördern, wird die Britische Indien-Linie diese Tonne Kartoffeln umsonst befördern.

Außerdem sind bereits Eisenbahnwaggons mit Kartoffeln von Nairobi in Mombassa angekommen, die an eine dortige europäische Firma geliefert sind und durch diese nach Zanzibar befördert werden sollen.

Man sieht, daß in unserer Nachbarkolonie das Privatkapital weit thätiger ist als bei uns. Leider haben sich vielleicht manche unserer Unternehmer dadurch abschrecken lassen, daß infolge eines verschleppten Transportes die ersten Usambarakartoffeln in schlechtem Zustande hier ankamen. In letzter Zeit haben die Versuche in verschiedenen Messen und Haushaltungen jedoch erwiesen, daß die Usambarakartoffeln weit schmackhafter und besser sind, als diejenigen, welche die Inder hier einführen und verkaufen.

Aus Heimat und Ausland.

Vor wenigen Tagen ist Prinz Heinrich von seiner fest- und anstrengungsreichen Amerikafahrt glücklich in die Heimat zurückgekehrt. In Cuxhafen wurde er persönlich von seinem Kaiserlichen Bruder auf das herzlichste empfangen und nach Kiel geleitet, wo die Ostseeflotte durch den Donner ihrer Geschütze ihren Kaiser und ihren Admiral begrüßte. —

Der Skandalprozeß der Trebertrocknungs-Aktiengesellschaft in Cassel, der den Hauptanstoß zur Periode der wirtschaftlichen Depression in der Heimat gab, und bei welchem es sich um Passiva in Hundertmillionenhöhe handelte, hat nun durch den Urteilspruch des Gerichts seinen Abschluß erreicht. Die verantwortlichen Leiter des Unternehmens büßen ihre Schuld mit viertel- bis halbjährigen Gefängnißstrafen und mit Geldbußen bis zur Höhe von 10000 Mark. Es muß bei diesen Strafen in Betracht gezogen werden, daß keine betrügerischen Absichten, sondern nur unglaublich leichtfertige Finanzmanöver und eine zu weitgehende Vertrauensseligkeit die Ursache der Katastrophe sind.

Mitte Februar vollzog sich in Berlin ein für die Verkehrsgeschichte wichtiges Ereignis. Die in ihrer Eigenart einzig dastehende elektrische Hoch- und Untergrundbahn wurde im Beisein des Eisenbahnministers von Thielen, vieler hoher Beamten und Offiziere feierlich eröffnet. Zwei Extrazüge rollten vom Unterpflasterbahnhof „Potsdamer Platz" aus in schneller Fahrt über das Gleisdreieck durch das durchschlitzte Haus und den Tunnel zum Zoologischen Garten. Nach kurzem Aufenthalt ging die Fahrt ohne Aufenthalt durch die Stationen der Oststrecke zum Stralauer Thor und zum Kraftwerk am Gleisdreieck zurück.

Mit echt englischer Unverfrorenheit stellte der britische Kriegsminister Lord Brodrick am Mittwoch im Parlament die Behauptung auf, es seien nie zuvor in einem von England geführten Kriege so wenig Unterschleife vorgekommen, wie in diesem südafrikanischen. Wie mag es da erst bei den anderen britischen Feldzügen zugegangen sein! Die heimische Presse berichtet über die unerhörtesten Betrügereien, welche bei den ungarischen Pferdelieferungen vorgekommen seien. Die elendsten Schinder, von denen ein Teil bereits auf dem Transport zum Schiff und ziemlich der Rest natürlich an Bord starb, wurden als vollwertig angekauft, und sollte einmal die Gesammtzahl nicht gestimmt haben, nun dann waren die Fehlenden eben „eingegangen." Nicht nur die Civillieferanten, sondern auch eine Anzahl englischer Remonte-Offiziere sollen mit in den unsauberen Handel verwickelt sein. Aus der Bitte Lord Brodicks ans Parlament geht heroor, wie groß die Zahl der Schuldigen sein muß, denn der Minister befürchtet, durch ihre sofortige Vernehmung könne eine Störung der englischen Kriegsoperationen hervorgerufen werden. —

Vom Burenkrieg.

Kopfschütteln erregt in der ganzen Welt die unbegreifliche und fast geheimnisvolle Freilassung Methuens durch die Buren, über deren nähere Details die Reuterdepeschen sich merkwürdigerweise gänzlich ausschweigen. Eins erscheint sicher: hätten die Engländer Methuen gewaltsam befreit, so wäre diese Siegesthat längs urbi et orbi bekannt gegeben. Daß Methuen seine Freilassung durch Verpfändung seines Ehrenwortes, künftig nicht mehr gegen die Buren zu fechten, erlangt haben sollte, ist bei seiner ganzen Charakterveranlagung eigentlich nicht recht einleuchteud. Aus Verpflegungsrücksichten brauchten die Buren den einen für sie so viel bedeutenden Mann sicherlich nicht freizugeben. Es bleibt nur noch die Annahme übrig, daß Methuen infolge seiner Schenkelwunde nicht beritten zu machen war, und daß die Buren ihn aus diesem Grunde durch Parlamentäre zu den englischen Linien haben tragen lassen. Falls die englische Gegenleistung nicht erheblich ist, so tragen die Buren eventuell der Sache ihres Landes gegenüber die Verantwortung, einen General, der ihnen infolge seiner Fähigkeiten binnen kurzer Zeit nach Genesung von seiner nur leichten Verwundung unendlich schaden kann, aus wenig schwerwiegendem Grunde freigegeben zu haben.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

15. März. In einer Rede, welche Earl Cadogan in Dublin hielt, sprach er die Hoffnung aus, daß der König seinem Wunsche gemäß Irland besuchen möge, da die Idee der Reise von Sr. Majestät selbst herstamme.

In der ersten Aprilwoche beginnt die Einschiffung der elf Yeomanry-Bataillone nach Südafrika, welche in Aldershot stationirt sind. Eine zweite Rekrutierung dieses Corps hat aufgehört.

16. März. Der Zustand Rhodes' verschlimmert sich. Er wird immer schwächer; er hat fortwährend Herzaffectionen und muß weiter Oxygen einatmen.

Lord Methuen ist nach Johannesburg gebracht worden. Er befindet sich besser.

Neuseeland hat beschlossen, ein zehntes Contingent von 1000 Mann nach Südafrika zu schicken.

17. März. Am 11. ds. Mts vollendeten die Engländer ihre Operationen im Westen von Transvaal. Ein großes Stück Land, aus welchem die Buren bisher Proviant und Pferde requirirten, ist in Folge der englischen Truppenbewegungen von den Buren geräumt worden.

Dewet und Steyn haben mit 400 Mann die Heilbronn–Frankfort-Linie nördlich von Wolveshoek überschritten. Sie wurden mit heftigem Feuer überschüttet. Unter den Gefangenen befindet sich Kommandant Celliers, der verwundet ist.

18. März. Der päpstliche Nuntius in Brüssel wird den Papst bei der Krönung König Eduards vertreten.

Es heißt in den letzten Berichten über Dewet und Steyn, daß sie bei Parys-West an der Hauptbahnlinie in der Oranje-River-Kolonie gesehen seien. Dem **Kommandant Mentz, über den am 14. März berichtet wurde, gelang es mit 400 Buren zu entkommen, indem er wiederum lose Pferde gegen die Einzäunungen der Blockhäuser vortrieb.** 200 Meter der Einzäunungslinie wurden von den Pferden niedergerissen.

19. März. Kitchener berichtet, daß der Ueberfall Delareys auf die Nachhut des Generals Methuen in aller Morgenfrühe stattgefunden habe. Der Abstand zwischen den Ochsen- und den Maulthier-Transportwagen betrug etwa eine englische Meile. Alles, was von berittener Infanterie herangezogen werden konnte, sowie ein Theil der 28. Batterie hielten etwa eine Stunde lang Stand. Als ein Theil der berittenen Infanterie dann auf das Gros zurückgeworfen wurde, kam derselbe gänzlich in Unordnung und brachte dadurch auch die Infanterie des Gros zum Weichen. Infolgedessen wurden die zwei Kanonen der 38. Batterie und der Rest der berittenen Infanterie abgeschnitten. Trotzdem fochten diese Truppen weiter, bis alle Offiziere außer Nesham verwundet waren. Als Nesham die Aufforderung der Buren, sich zu ergeben, ablehnte, wurde er erschossen. Gleichfalls abgeschnitten wurde Lord Methuen mit 200 Mann des Northumberland-Regiments und mit

zwei Geschützen der 4. Batterie. Nach dreistündigem hartnäckigem Widerstand mußte sich Methuen in Folge der großen Verluste ergeben, da auch die Munition zum größten Theil verschossen war.

20. März. König Edward wird die Reise nach der Riviera an Bord seiner Yacht antreten. Er beabsichtigt, vorher noch eine Zeit lang in den heimischen Gewässern zu kreuzen.

Brodrick entgegnete auf den Beschluß des Parlaments vom 9. ds. Mts., betreffend die Untersuchung gegen die ungetreuen Armeelieferanten, daß das Kriegsministerium wohl eine Bestrafung der Schuldigen wünsche, aber daß eine Untersuchung von so großem Umfang, wie sie gefordert sei, nicht stattfinden könne. Er bat das Parlament, mit dieser Angelegenheit nicht störend in den Fortgang des Krieges einzugreifen.

Als Sir Henry Campbell-Bannerman darauf die Debatte über die Unterschlagungen der Armeelieferanten eröffnete, bat Brodrick, die ganze Untersuchung auf einen günstigeren Zeitpunkt zu verschieben. Die Regierung hätte gethan, was in ihren Kräften stand, die Lieferungen in Bezug auf das Material möglichst zu verbessern. Brodrick führte dann weiter aus, er sei überzeugt, die Untersuchnng werde ergeben, daß nie zuvor in einem von England geführten Kriege so wenig Nachlässigkeiten und dadurch ermöglichte Unterschleife stattgefunden hätten, wie in diesem. (!)

Der Kaiser hat den Prinzen Heinrich bei seiner Ankunft in Cuxhafen persönlich bewillkommnet. Beide begaben sich alsdann an Bord eines Panzerschiffes nach Kiel, wo sie von der in zwei Linien ankernden Flotte mit Salut empfangen wurden.

Der König Edward wird 500 000 Arme an seinem Krönungstage bewirthen. Die Kosten des Mahls werden 30 000 Pfund Sterling betragen.

Sir Henry Campbell-Bannermann's Antrag wurde trotz der Unterstützung durch Asquith und die Imperialisten mit 346 gegen 191 Stimmen abgelehnt

Chamberlain hat mit vielem Dank die Gestellung des 10. Contingents Neuseelands angenommen.

Kitchener meldet, daß letzte Woche 11 Buren getötet und 165 gefangen seien, sowie daß 126 sich ergeben hätten.

General Bruce-Hamilton hat das Bureniager von General Cherry-Emmet bei East-Brybeid überfallen. General Cherry-Emmet, ein Schwager Louis Bothas, und 23 Mann wurden gefangen, 4 Buren getötet.

Bis hier in Daressalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

---

20. März. Das indische Budget 1900–1901 hat einen Ueberschuß von 1 670 000 Pfund Sterling ergeben; man schätzt den Ueberschuß für 1901—1902 auf 4 673 000 Pfund. —

Die diplomatischen Vertreter von Frankreich und Rußland haben heute den Mächten eine Note überreicht, in welcher sie erklären, daß die verbündeten Regierungen von Frankreich und Rußland dem englisch-japanischen Vertrag sympatisch gegenüber ständen, weil sie durch denselben eine Festigung der ostasiatischen Verhältnisse erwarteten. Es entspräche die Aufrechterhaltung des status quo, die Unabhängig Chinas und Koreas, welche für den Handel der ganzen Welt offen bleiben sollen, sowie die Wahrung des Friedens in Ostasien nur den Grundzügen ihrer eigenen Politik.

Die beiden verbündeten Mächte wären aber trotzdem gezwungen, die Möglichkeit des Angriffes einer dritten Macht oder erneuter Unruhen in China, welche die Unabhängigkeit des Reiches der Mitte in Frage stellen könnten, ins Auge zu fassen und den Schutz ihrer eigenen Interessen mit den geeigneten Mitteln zu wahren.

22. März. Im Unterhause erklärte Lord Cranborne, die Regierung beabsichtige nicht, die Erziehungsanstalten in Uganda mit Geld zu unterstützen, jedoch hätte der dortige Commissar Auftrag erhalten, mit den betreffenden Anstalten zu verhandeln, und Stockungen der begonnenen Kulturarbeit nach Möglichkeit zu verhindern. Er erklärte auch, daß man die französisch-russische Note nicht grade als sehr offen bezeichnen könne, und daß es den Anschein habe, als ob die beiden Mächte ihr Bündnis auch auf den fernen Osten ausdehnen wollten.

Delcassé hat in der Kammer den Standpunkt der gegenwärtigen Politik Frankreichs gegenüber dem japanisischen Vertrage entwickelt. Das Bündnis enthalte nichts, was die Interessen Frankreichs schädige, und in Bezug auf etwaige zukünftige Zwischenfälle würden geeignete Vorkehrungsmaßregeln von den Mächten getroffen werden. —

Aus Daressalam und Umgegend.

— Die Brunnenbohrungen in Kurasini. — Schon seit geraumer Zeit arbeitet das Gouvernement an der Lösung der Aufgabe, Stadt und Schiffe in reichem Maße mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Nachdem die Bohrungen auf der Grasseschamba nicht das gewünschte Ergebnis gebracht hatten, wurde der Geologe Dr. Koert, mit der Leitung der Brunnenarbeiten betraut. Eine charakteristische Ausbuchtung an der Creekküste Kurasinis legte die Vermutung uahe, daß dort ein Grundwasserstrom zur Küste gehe, und in der That wurde diese Annahme durch die Bohrversuche bestätigt. Die interessanten Arbeiten in Kurasini haben Mitte Januar begonnen, und es sind bereits 6 Bohrungen abgeschlossen. In dem ergiebigsten der Bohrlöcher stand das Wasser, welches möglicherweise von den Pugubergen kommt, unter enormen Druck. Es hob das 28 Meter lange Pumpenrohr hoch, sodaß dieses mit mehreren Zentnern Eisen beschwert werden mußte, um es am gewünschten Platze zu erhalten. Der Wasserstrom wird weiter rückwärts verfolgt, um Reservebrunnen zu schaffen. Die Tiefe der Bohrlöcher auf dem Kurasiniplateau beträgt etwa 30 m. In drei Stunden wurden 10 Tonnen Wasser gepumpt, ohne daß der Wasserspiegel sank, welcher 17 Meter hoch im Rohr steht. Ueberall dort, wo sich günstiger Wasserkies befindet, ist das gefundene Wasser das beste, was überhaupt in Daressalam existiert. Es ist sehr weich, hat wenig Rückstand, und nach der Untersuchung des Herrn Oberarztes Dr. Werner klar und keimfrei. Selbst während der trockensten Zeit, wenn alle Flachbrunnen austrocknen, zeigt der Grundwasserstrom in Kurasini nicht die geringste Abnahme. Wer Gelegenheit gehabt hat, Mittags die Wasserschlachten an unseren Stadtbrunnen zu beobachten, deren Ergiebigkeit in den Stunden, wenn die Eingeborenen ihr Essen kochen, nicht ausreicht, und wer weiß, wie wichtig es ist, daß der bedeutende Wasserbedarf der unseren Hafen anlaufenden Schiffe in kürzester Zeit durch das beste Material gedeckt wird, der wird gleich uns wünschen, daß die Arbeiten in Kurasini in befriedigender Weise fortschreiten mögen, damit recht bald die neue Wasserleitung Stadt und Schiffe reichlich mit dem guten Kurasiniwasser versorgt. —

— Gestern, heute und morgen feiert die hier ansässige mohamedanische Bevölkerung ihr Lhaji-Fest, welches ungefähr dem Begriffe nach dem christlichen Himmelfahrtsfeste entspricht. Als Hauptfeiertag gilt Freitag, der 21. März, unsere deutsche Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, an welchem Tage vor nunmehr 1270 Jahren der Prophet auf eigenartige Weise den Eingang ins Paradies erzwang. Als ein enges Felsenthor, durch welches sich kaum ein Mann hindurchzudrängen vermag, stellt sich der Zugang zu den sieben mohamedanischen Himmeln dar. In der Mitte dieses Engpasses steht aufgerichtet, mit der Schneide nach vorne, eine haarscharfe Sense, die keine Menschenkraft zu entfernen vermag. Der Prophet wußte sich zu helfen, er trieb einige in der Nähe befindliche Hammel heran, trat auf Rücken der dichtgedrängten Tiere, und stieg so über die Sensenspitze hinweg in den Himmel hinein.

In Mekka sind in diesen Tagen Pilgerschaaren, die nach Hunderttausenden zählen, soweit sie nicht durch Cholera verhindert sind, um den großen schwarzen Magneten versammelt, der den Sarg Mohameds trägt, und der Oberpriester Scherif Aoni leitet die religiösen Zeremonien. —

Zum Andenken an die merkwürdige Himmelfahrt des Propheten fehlt während dieser drei Tage kaum auf dem Tische eines Gläubigen der Hammel als Festbraten.

Am Abend vor dem Fest eilten in Schaaren die mohamedanischen Frauen mit kleinen Täßchen zur Moschee, in welchen sie Sesamöl zur Speisung der zahlreichen drei Nächte hindurch brennenden Lampen darbrachten. Petroleum ist als Brennstoff durchaus verpönt.

Festlich gekleidet lustwandelt von Freitag ab in den Straßen Daressalams die mohamedanische Bevölkerung. Goldene Turbane schmücken die Häupter der Männer, und die silberbesäten Gewänder der Frauen zeigen die feinsten Abtönungen aller Farben. Die bunten Seidenstoffe glitzern und gleißen in der blendend hellen Tropensonne, so daß man sich ins Märchenreich von 1 001 Nacht versetzt glaubt. Schade, daß die farbige Photographie noch nicht soweit entwickelt ist, um diese schöne Farbenorgie, die sich dem Auge bietet, im Bilde festzuhalten. —

— Wie unbedingt nothwendig die Vorsicht beim Umgang mit leicht explodirenden Flüssigkeiten ist, die immmer und immer wieder vom Publikum außer Acht gelassen wird, beweist nicht uur das Unglück in Tanga, sondern auch ein ähnlicher Fall, der sich in unserer Stadt ereignet, der aber zum Glück ohne schwere Folgen blieb.

Eine unserer beliebtesten Krankenhausschwestern erlitt einen schweren Unfall, dadurch daß ihr bei der Bereitung des Morgenkaffees der Spirituskocher explodierte. Die aufschlagende Flamme verbrannte ihr nicht unerheblich das Gesicht, und nur der Geistesgegenwart, mit welcher sie im selben Moment die Augen durch die vorgehaltenen Hände schützte, verdankt sie es, daß ihr das Sehvermögen erhalten blieb. Wir haben zu unserer Freude erfahren, daß Schwester Margarethe sich auf dem Wege der Besserung befindet.

— Ungewöhnlich hohe Tagestemperaturen brachte uns die letzte Zeit. Das Maximalthermometer zeigte nach den Beobachtungen der Meteorologischen Hauptstation Sonnabend Mittag im Schatten $33,_2$ ° Celsius und die Sonnenstrahlung stieg bis auf $55,_3$ °. Diese zu Beginn der großen Regenzeit ungewöhnlich hohe Temperatur, sowie Nachrichten aus dem Innern, laut welchen auch dort die Regenzeit noch nicht eingesetzt hat, legen die Vermuthung nahe, daß die Niederschläge in der diesjährigen Regenperiode nur geringe sein werden. —

— Unter dichten Mangobäumen liegt lauschig allein am Creek, ein Bild des Friedens, gegenüber Kurasini ein kleines Haus, das sich der jetzt in Deutschland befindliche Zahlmeister-Aspirant Greff vor einigen Jahren erbaute. Leider wurde in voriger Woche der Hausfriede durch die Zunft der Langfinger in arger Weise gestört. Nachdem sie die Krampe des Vorhängeschlosses erbrochen, nahmen sie sämmtliches Küchengeschirr, Teller, Messer und Gabeln, einiges Handwerkszeug und mehrere Gebrauchsgegenstände als Beute mit sich fort. Der Gesammtwert des geraubten Gutes beträgt etwa 25 bis 30 Rupie. Wie so oft ist bedauerlicherweise über Person und Verbleib der Diebe bisher noch nichts ermittelt. —

— Ein ziemlich romantisches Löwenabenteuer erlebte vor einiger Zeit auf einer Schamba, welche der des Herrn Brauereibesitzers Schulz benachbart ist, ein Suahelipaar. Ein dort wohnender Suaheliarbeiter hatte gegen vier Uhr Abends mit seiner Schönen ein Stelldichein verabredet. Als man grade im Begriff war, ein reizendes Schäferstündchen zu feiern, leuchteten plötzlich aus dem Urbusch ein paar glühende Raubtieraugen auf. In demselben Augenblick stürzte sich ein riesiger Löwe auf die holde Bibi und versuchte sie fortzuschleppen. Da die Suahelidame berechtigte Befürchtungen hegte, daß der König der Wildnis sie vor Liebe auffressen könnte, so begann sie erheblich zu schreien. Kurz entschlossen stürzte sich der gekränkte Liebhaber todesmutig auf den Löwen und ging mit beiden Fäusten dem gelben Mädchenräuber zu Leibe. Dies fiel dem Löwen auf, und er kehrte sich nunmehr gegen den Angreifer. Inzwischen hatte sich aber die Bibi trotz ihrer nicht unbedeutenden Verletzungen von ihrem Schreck erholt und hieb ihrerseits gleichfalls kratzend und schreiend auf das Raubtier ein. Darauf hin zog der Löwe es vor, sich seitwärts in die Büsche zu schlagen. Die Suahelidame wird von ihren Verletzungen voraussichtlich bald wieder hergestellt sein. —

Verkehrsnachrichten.

— Nach Bestimmung des Herrn Staatssekretärs des Reichs-Postamts soll, nachdem die in Deutsch-Ostafrika zu erhebenden Taxen in der Rupiewährung festgesetzt worden sind, diese auch bei den für die Benutzung der Stadt-Fernsprechanlagen zu zahlenden Gebühren allgemein an die Stelle der Markwährung treten; es sollen daher vom 1. April 1902 ab bis auf Weiteres jährlich erhoben werden:

1.) für einen Anschluß, welcher von der Vermittelungsanstalt in der Luftlinie nicht weiter als 5 Kilometer entfernt ist, 150 Rupie.

2.) bei Anschlüssen, welche in der Luftlinie weiter als 5 Kilometer von der Vermittelungsanstalt liegen, für jede angefangenen 100 Meter der überschießenden Leitungslänge 3 Rupie.

3.) für die Errichtung und Instandhaltung eines Nebenanschlusses (zweiten Sprechapparats) in den auf dem Grundstücke des Hauptanschlusses befindlichen Wohn- oder Geschäftsräumen des Inhabers des Hauptanschlusses 20 Rupie.

4.) für die Anbringung und Instandhaltung eines zweiten oder mehrerer Wecker auf demselben Grundstück wie die Sprechstelle für jeden Wecker 3 Rupie.

5.) für die Ueberlassung eines zweiten Fernhörers, 9 Rupie. —

— Die Zuschlagtaxe welche bislang in Höhe von 1 Rupie für jedes Pfund (englisch) bei den nach Uganda gerichteten Postpacketen vom Empfänger erhoben wurde, ist für die westlich vom Victoria-Nyanza-See gelegenen Orte auf 32 Pesa ermäßigt, für die östlich von diesem See gelegenen Orte ganz aufgehoben worden.

— R. P. D. „Kanzler" traf am 17. d. Mts. Vormittags von Europa kommend hier ein und setzte am 18. cr. die Reise über Zanzibar nach dem Süden fort. —

— Am Freitag den 21. d. Mts. Mittags traf der D. O. A. L. Dampfer „Somali" von den Nordstationen kommend hier ein und fuhr am 22. über Zanzibar und Tanga nach Bombay weiter.

— R. N. D. „Kronprinz" ist am 21. d. Mts. von Mozambique abgefahren.

Personal-Nachrichten.*)

Mit R. P. D. „Reichstag" traf aus dem Süden kommend Missionar Pater Adams hier ein und trat mit demselben Dampfer die Heimreise an. —

*) Die Personalien der Beamten pp. des kaiserlichen Gouvernements befinden sich im „Amtl. Anzeiger."

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 10 des „Amtlichen Anzeigers".

Ich liefere Maschinen für

Ziegeleien (Schneckenpressen, Dreiwalzenpressen),

Chamottefabriken — Cementfabriken, — Kalksandsteinfabriken,

Fabriken für **Dachziegel** aller Art } aus **Thon** und
„ „ **Trottoir — Mosaik — Wandplatten** } aus **Cement,**

„ „ **Steinzeugröhren; ferner,**

Hydraulische Pressen — Presspumpwerke — Accumulatoren.

Zerkleinerungsmaschinen Steinbrecher, Kugelmühlen etc.

Nasskollergänge
für verunreinigte, schiefrige, ungewinterte Ziegelrohmaterialien.

Dampfmaschinen
mit sehr geringem Dampfverbrauch, bis 1700 Pferdestärken.

Th. Groke in Merseburg (Deutschland),
Maschinenfabrik und Laboratorium für Ziegel-Industrie.

Bremer und alle andern

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Postpacket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

ff. Briefbogen und Couverts
in Cartons von 25 Stück
zu haben in der
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27 **HAMBURG.** **Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.**

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via **Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **Hamburg.**

Ab **Daressalam**: R. P. D.	„Kronprinz“	Capt. v. Issendorff	26. März	1902.	
	„Bundesrath“	„ Carstens	6. April	1902	via Marseille.
	„Herzog“	„ Stahl	23. April	1902.	
	„Gouverneur“	„ Kley	4. Mai	1902	via Marseille.
	„Kaiser“	„ Pohlenz	21. Mai	1902.	
	„General“	„ Fiedler	1. Juni	1902	via Marseille.
	„König“	„ Weisskam	18. Juni	1902.	
	„Präsident“	„ Zemlin	29. Juni	1902	via Marseille.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via **Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capsatdt** nach **Europa.**

Ab **Daressalam:** R. P. D.	„Kurfürst“	Capt. Doherr	16. April	1902.
	„Admiral“	„ Pens	15. Mai	1902.
	„Kronprinz“	„ v. Issendorff	12. Juni	1902.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab **Daressalam:** R. P. D.	„Gouverneur“	Capt. Kley	6. April	1902.
	„General“	„ Fiedler	4. Mai	1902.
	„Präsident“	„ Zemlin	4. Juni	1902.

Nächste Abfahrt nach Bombay: Von Daressalam: R. P. D. „Somali“ Capt. Birch 22. März 1902.
„Safari“ „ Tepe 5. April 1902.

Rangoon Linie: Von Daressalam: R. P. D. „Sultan“ Capt. Ahrens 14. April 1902.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam** **HANSING & Co.**

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.
Die rühmlichst bekannten Dampfer der
Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
unterhalten
regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
zwischen
Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.
Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Mittwoch nach
Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), **East London, Natal** und **Delagoa-Bay**
abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardeß an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.
Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Gerolsteiner

Schutz-Marke.

Alkalischer Sauerbrunnen
Tafelgetränk ersten Ranges.
Von Aerzten und Autoritäten empfohlen
als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, Magen- und Nierenleiden.
Tropensicher verkorkt.
Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: **Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.**

Verantwortlicher Redakteur: G. von Horn, Daressalam. — Eigentum, Druck und Verlag: W. v. Roy, Daressalam.

1. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Jahrgang IV Nr. 12.

(Nachdruck verboten).

Kein Heirats-Büreau.

Von Hopkins Bar.

Dr. Pulfort stand im Laboratorium des Molton-Asyls, blätterte in seinem Tagebuch und machte von Zeit zu Zeit Bemerkungen zu seinem Assistenten.

„Nicht mehr Morphium bei Mrs. Cane — diese Tropfen für den alten Craig machen; der Zustand seines Herzens macht mir wieder Sorge. Für Monton seine Brompulver. — Ich finde, West hatte eine böse Nacht mit dem armen Felton Er hat beinahe die ganze Nacht hindurch geschrieen, natürlich ist er heut nun sehr matt. Ich weiß wirklich nicht, was ich mit diesem Falle machen soll. Es ist wohl noch nichts verloren, aber die Prognose ist schwer. Er wird in Melancholie verfallen, und wenn nicht irgend eine günstige Wendung eintritt, so fürchte ich, daß er einen Selbstmord begehen wird.“

„Kennen Sie seine Geschichte?“ —

„Einfach genug — gewöhnlich genug — Jung, impulsiv, verliebt — verliebte sich auch — schlechtes Mädel hatte zwei Pfeile auf dem Bogen; erst ließ sie ihn glauben, der Begünstigte sei er, dann ließ sie ihn aber laufen, heiratete den anderen — sein Verstand verwirrte sich, drei Monate ist's her, nun stirbt er mir dahin, und schreit beinahe täglich nach dem herzlosen kleinen Ding. Medizin taugt da nichts, und ich will gehenkt sein, wenn ich weiß wie die Sache wird.“

Damit wendete der Doktor sich wieder seinem Buche zu. Nach einer Weile sagte er:

„Ein neuer Fall heut in der Frauenabteilung. Augenscheinlich auch 'ne Liebesgeschichte. Ist erst 22 Jahre alt, Witwe. Heiratete, scheint es, einen viel älteren Mann und wurde sich unmittelbar nach der Eheschließung über ihren Mißgriff klar Sie mochte ihn zwar ganz gut leiden, empfand aber keine Liebe für ihn und hielt es für nötig, ihm das zu sagen. Der alte Knabe nahm's sich zu Herzen, und als sie eines Tages von einem Besuche heimkehrte, fand sie ihn in seinem Ankleidezimmer mit einer Kugel durch den Kopf geschossen. Sie schien die Sache ruhig anzusehen, bis zum Begräbnistage. Da kam ein Brief von irgend einer Freundin mit der Mitteilung, daß ein früherer Verehrer von ihr verrückt geworden sei. Da fiel sie um wie ein Sack, und hat seitdem kein Wort wieder gesprochen. Ist aber ruhig und gehorsam und macht niemandem zu schaffen — aber eine Sphinx.“

„Ich möchte, Sie thäten mir einen Gefallen, Doktor!“

„Nun, was denn?“

„Ueberlassen Sie mir einen von diesen Fällen.“

Pulfort lächelte.

„Ich habe meine Idee,“ fuhr der Assistent fort, „nämlich die, daß eine Behandlung, wie man sie ausschließlich mit Hülfe des gesunden Menschenverstandes vornehmen würde, eine Heilung herbeiführen müßte, darum überlassen Sie mir einen der beiden Fälle und lassen Sie mir freie Hand.“

Dr. Pulfort seufzte auf.

„Die jungen Männer von heute sind zwar herzlich eingebildet,“ sagte er, „aber vorausgesetzt, daß kein Mißgriff geschieht, sehe ich nicht ein, warum man etwas dagegen haben sollte, wenn einer sich selbst zum Narren haben will. — Gehen Sie um $^1/_2$12 nach der Frauenabteilung und übernehmen Sie Mrs. Maleom. Täglich Bericht, und rufen Sie mich, wen Sie die Geschichte aufgegeben haben — denn das wird sicher geschehen. Ich habe derartige Fälle schon früher gehabt und weiß, wie sie verlaufen.“

Und der Doktor legte die Feder hin und verließ das Ordinationszimmer.

Es ist zweifelhaft, ob Mrs. Maleoms Freundinnen damit einverstanden gewesen wären, daß ihre Behandlung in die Hände eines so jungen, noch unerfahrenen Mitgliedes des ärztlichen Standes gelegt werde.

Mrs. Maleom erwies sich als eine hervorragend schöne Frau, aber ihr Antlitz zeigte nicht mehr Leben als das einer Puppe. Ihre blauen Augen schienen nur mit Anstrengung eine bestimmte Richtung einzuschlagen, und in ihrem Blicke lag keinerlei Interesse, mochte er fallen, wohin er immer wollte. Frankforts Sympathie erwachte sofort, und er gelobte sich im stillen, daß er sie heilen würde, wenn sie überhaupt heilbar wäre. Er suchte die intelligenteste Wärterin zu ihrer Pflege aus, und seine Befehle an dieselbe waren einfach und bestimmt.

„Vollkommene Ruhe, keine Fragen, kein Befehlen, keine Erregung, Wärterin,“ sagte er. „Lassen Sie sie völlig in Ruhe, ausgenommen wenn Sie ihr Nahrung bringen. Aber achten Sie sorgfältig auf jedes Zeichen von Besserung.“

„Nun, Frankfort,“ fragte ihn Dr. Pulfort später am selben Tage, „was neues in Ihrem Fall?“

„Was ist nach einer körperlichen Erschütterung erforderlich?“ sagte der Assistent, seine Antwort in eine Frage kleidend.

„Ruhe, nur Ruhe, um dem Körper Zeit zur Erholung zu geben,“ antwortete der Doktor ruhig.

„Dann geben sie mit eine Woche Zeit, bevor Sie wieder fragen.“

„Aber seelische Erschütterungen. . .“

Geben Sie mir eine Woche Zeit, Doktor.“

Dr. Pulfort drehte sich um und ging in sein Zimmer.

Zwei Tage danach wurde Pulfort nach London berufen und dem jungen Assistenten lag für 48 Stunden die Behandlung sämtlicher Kranken ob. Er verwendete viel Zeit auf den jungen Felton, dessen Fall ihm dem der Mrs. Maleom ähnlich zu sein schien; er dachte, daß etwas in dem einen Fall ihm bei der Behandlung des anderen von Nutzen sein könne. Felton beantwortete zwar alle direkt an ihn gerichteten Fragen, aber allein gelassen, wanderte er rastlos auf und nieder und schwenkte seine Arme, dabei allerlei Unverständliches vor sich hin murmelnd, unausgesetzt hin und her. Einmal machte Frankfort eine Anspielung auf die Ursache seiner Erkrankung, aber er erregte bei ihm ein so wildes, halbunterdrücktes Schluchzen, daß er wünschte, er hätte den Versuch lieber unterlassen. Mrs. Maleom zeigte keine Veränderung, weder zum Guten noch zum Schlechten, und so fand denn der Doktor bei seiner Rückkehr seinen jungen Freund ziemlich hoffnungslos. Am letzten Tage der Woche rief der Doktor seinen Assistenten in sein Zimmer, um einige Briefe zu schreiben. Des Letzteren Blick fiel auf einen Käfig in einem dunklen Winkel des Zimmers.

„Ist Ihr Kanarienvögelchen krank?“ fragte er

„Nein, aber es wird es bald sein.“

„Wie meinen Sie das, und was bedeutet die Decke über dem Käfig?“

„Ich habe ihm die frische Luft und das Sonnenlicht genommen.“

„Weshalb?“

„Es muß seine persönliche Bequemlichkeit opfern, da es mir als Versuchsobjekt dient.“

Frankfort sah einen Augenblick erschreckt vor sich hin, dann hob er den Kopf.

„Sie meinen, Mrs. Maleom sei bis heute noch nicht im Freien gewesen?“

„Sie reden bemerkenswert verständig für einen jungen Mann, der . . .“

Aber Frankfort war schon draußen.

Der Park von Molton war groß und schön. Eine dichte Hecke verdeckte die hohen Mauern für das Auge. Unter schattigen Bäumen standen hie und da Bänke zum Ausruhen. Wie im Hause, so gab es auch hier zwei getrennte Abteilungen für die beiden Geschlechter.

Frankfort, voll Reue über seine Fehler, führte Mrs. Maleom selbst nach der Terrasse.

„Hier giebt es einen Angriffspunkt,“ dachte er, „der ist: die allen Frauen eigene Neugier.“

Mrs. Maleom setzte sich auf die erste unbesetzte Bank, aber sie gab kein Zeichen, daß sie den blumenbedeckten Rasen zu ihren Füßen bemerkte. Die Wärterin, welche an ihrer linken Seite stand, wechselte einen Blick mit Frankfort, der sich rechts neben ihr befand.

Der junge Mann zog ein kleines eigentümlich geformtes chirurgisches Instrument aus seiner Tasche, welches dazu bestimmt war, die Hautempfindlichkeit gewisser Patienten festzustellen, und nach etwa zehn Minuten erhob sich Frankfort und sagte zu der Wärterin: „Noch zehn Minuten herum gehen und dann hinein!“ Damit verschwand er.

Zweimal täglich wiederholte er diese kindisch erscheinende Behandlung; das silberne Instrument holte er immer wieder hervor, und stets verlängerte er seinen Besuch um einige Minuten. Allmählich schien es, als ob Mrs. Maleom durch das glitzernde Metall erregt und durchzogen wurde, und mehr als einmal überraschte Frankfort ihre Blicke, die sich peinlich auf seine Hände richteten. Endlich, an einem Nachmittag, wendete sie ihren Kopf scharf zu ihm herum und fragte ihn beinahe ärgerlich:

„Was ist das für ein Ding mit den beiden Spitzen, das Sie da haben?“

Frankfort winkte der Wärterin, sie allein zu lassen und setzte seiner Patientin, als ob er eine unterbrochene Unterhaltung wieder anknüpfte, in wenigen klaren Worten die Anwendung des Instruments auseinander, indem er dasselbe auf den Rücken seiner Hand aufsetzte.

Mrs. Maleom nickte und streckte ihre Hand hin, indem sie ihre Augen schloß. Frankfort setzte die Spitzen auf ihre Hand weit von einander.

„Wie viele?“ fragte er.

„Zwei,“ sagte sie und blickte auf, um hinzusehen.

Wieder versuchte er es, indem er die Spitzen eng an einander rückte.

„Wieviel?“

„Eine.“

Dann noch einmal die Spitzen etwas auseinandersetzend.

„Wieviel?“

„Eine.“

„Falsch, Mrs. Maleom, sehen Sie.“

Mrs. Maleom sah auf die Spitzen, dann auf ihre Hand und lächelte ein wenig.

„Lassen Sie uns hineingehen,“ sagte sie dann.

Frankfort ging im Triumpf zu Dr. Pulfort. Die Sphinx hatte gesprochen!

„Schön, schön,“ sagte der Doktor, „das haben Sie gut gemacht; doch kann's auch nur ein augenblicklicher Erfolg sein. Ich aber habe auch einen Erfolg gehabt. Ich machte eine Entdeckung: Felton ist ein Maler von großer Begabung. Ich habe ihn mit dem erforderlichen Material versehen, und er hat sich an die Arbeit gemacht. Sehen Sie hier,“ und er brachte eine Skizze zum Vorschein. Der Künstler hatte darauf geschrieben: „Vom Garten aus in die Männerabteilung.“

„Hm, sehr hübsch. Sind die Farben auch nicht giftig?“

„Daran habe ich noch nicht gedacht,“ antwortete der Doktor. „Jedenfalls ist aber nur soviel Gift darin, um höchstens ein leichtes Unwohlsein zu erregen.“

„Hat er noch andere Zeichnungen gemacht?“

„Ich habe sie nicht gesehen, aber West sagte mir, daß er noch eine oder zwei Szenen oder Landschaften oder sonst was aus dem Gedächtnis gemacht habe.

Schicken Sie mir die Dinger, wenn Sie sie bekommen können, ja? Ich möchte Mrs. Maleoms Interesse erwecken, und derlei Sachen eignen sich vortrefflich dazu.“

„Gewiß, morgen früh. —“

Als Frankfort an diesem Abend zu Bett gegangen war, zwang ihn ein plötzlicher Gedanke sich wieder zu erheben, die Kleider wieder anzulegen und nach der Thür von Mr. Feltons Zimmer zu gehen. Jede Schlafzimmerthür in der Männerabteilung war mit einem Beobachtungsfensterchen versehen, das außerhalb durch einen kleinen Schieber verschlossen wurde. Frankfort schob den Schieber zur Seite und sah hinein. West, der Wärter, war in dem Zimmer eingeschlafen. Der Kranke saß auf der Bettkante mit aufgerollten Aermeln und schaute nach der Thür. In der rechten Hand hatte er ein kleines Stahlmesser; aus einer Wunde an seinem linken Arm floß Blut.

Bumm, bumm! — Frankforts Faust donnerte gegen die Thür.

„West, Sie Schlafmütze, machen Sie auf!“

West erwachte sofort und ließ Frankfort ein. In 10 Minuten war alles wieder ruhig. Feltons Arm war bandagiert; er lag wieder im Bett und sein gewissenloser Wächter saß, nicht in der besten Laune, neben ihm.

Am nächsten Morgen fragte der Doktor:

„Nun, nichts neues?“

Statt der Antwort legte Frankfort ein kleines Stahlmesser in einem lackierten Holzgriff befestigt, auf den Tisch.

Der Doktor sagte dem Anschein nach, ohne hinzusehen:

„Wem gehört es?“

— „Mr. Felton. —“

„Wo zum Teufel hat er das gefunden?“

„Es ist ein „Schaber“ oder „Kratzer,“ den man manchmal den Kranken in einem Malkasten mit Wasserfarbe giebt.“

„Hat er es gebraucht?“

— „Ja, er hat sich eine Wunde am linken Arm damit beigebracht, aber es war nicht schlimm, er hat nur Wests Laune und meine Nachtruhe damit gestört.“

Frankfort berichtete nur in wenigen Worten und in der abgehackten Sprechweise, die beiden eigentümlich war, über die Sache.

Als der Doktor seinem Assistenten die versprochenen Skizzen einhändigte, fügte er hinzu: „Das sind die letzten, die Sie bekommen, Wasserfarben giebts nicht mehr.“

Frankfort ging mit den Zeichnungen zu Mrs. Maleom und legte die Ansicht von dem Asyle auf ihren Schoß. Er war erfreut, als sie darnach griff, aber es überraschte ihn, als sie ihm die anderen aus der Hand riß und, von dem Sitze aufspringend, die kleinste Skizze, welche den Kopf eines jungen Mädchens darstellte, auf Armlänge vor sich hin hielt, um sie zu besehen.

„Sehen Sie,“ rief sie aufgeregt, „das bin ich, Celia Herford — Celia Maleom!“

„Führen Sie mich zu ihm! Ist er hier?“

„Aber so bringen Sie mich doch zu ihm, ach, ich bitte Sie!“ und sie ergriff ihn bei dem Handgelenk, wie um seinen Gehorsam zu erzwingen.

„Mrs. Maleom,“ sagte Frankfort, „ich will für Sie thun, was in meiner Macht steht, urteilen Sie selbst. Gehen Sie ruhig mit der Wärterin in Ihr Zimmer, und ich will indes den Eigentümer dieser Skizzen aufsuchen und ihn um Aufklärung bitten.“

— „Aufklärung? wozu Aufklärung? Sagen Sie mir nur ob er hier ist? Frank — Mr. Felton meine ich.“ —

„Ja, Mrs. Maleom, er ist der Kranke, von dem ich diese Zeichnungen bekommen habe. Aber ich muß in Ruhe handeln. Thun Sie, um was ich Sie bitte, und vertrauen Sie darauf, daß ich Ihnen helfen werde, soweit es mir möglich ist.“

Mrs. Maleom wankte ins Haus, und Frankfort eilte fort, um den Doktor zu suchen.

Dieser war abwesend, und eine Wärterin sagte, er käme erst Nachmittags zurück. Frankfort fühlte, daß es unter diesen ungewöhnlichen Umständen nicht weise wäre, mit Felton in Abwesenheit seines Vorgesetzen zusammen zu kommen, und er setzte sich, um darüber nachzudenken. Eine Stunde danach meldete ihm Mrs. Maleoms Wärterin, daß ihre Kranke sich in einem Zustande gefährlichster Aufregung befände und bat um Instruktion.

„Bringen Sie sie in den Speisesaal,“ schrie Frankfort „und warten Sie dort auf mich.“

„Sind Sie im Stande eine gute Nachricht zu hören, Mr. Felton?“ fragte der Assistent, als er in das Zimmer des jungen Mannes getreten war. Felton erwiderte nichts, blickte aber verdrießlich auf.

„Eine junge Dame möchte Sie sehen. Ihr Name ist oder war Herford, Celia Herford,“ fuhr er fort.

Felton blieb vollkommen ruhig, aber ein eigentümlicher Ausdruck trat in seine Augen, während er wie zu sich selber sagte: „Träumen bei hellem Tageslicht! Nun ich habe diesen Traum so oft im Schlaf gehabt, daß mich diese neue Erscheinung nicht wundert. Wenn die Tagesträume niemals schlechter sind als dieser, dann will ich mir es wohl gefallen lassen.“

„Mr. Felton, Sie träumen nicht! Kommen Sie mit mir zu der Dame!“

— „Legen Sie ihre Hand in die meine, so — und nun wiederholen Sie, was Sie eben sagten!“ —

Frankfort willfahrte der Bitte und ruhig seine Hand haltend, ging Felton mit ihm hinaus.

Ein strahlender Glanz, der in den Augen der Liebenden aufleuchtete, als sie sich sahen, sagte dem jungen Arzt, daß er richtig gehandelt hatte.

Die Verantwortlichkeit übernehme ich!“ sagte er zu der Wärterin, der er ein Zeichen gab, hinauszugehen, und er wandte sich nach dem anderen Ende des Saales, wo er stehen blieb und einem alten Gärtner reichlich zehn Minuten zusah. Als er Stimmen in seiner Nähe hörte, drehte er sich um und fühlte seine beiden Hände ergriffen von einem strahlenden jungen Weibe mit Thränen auf den Wangen, aber einem Lächeln auf den Lippen, und von einem jungen Manne, der seinen Kopf vertauscht zu haben schien, wie das Ungeheuer in der Pantomime.

Frankfort war ein praktischer Mann. Er wies die Dankesausbrüche der beiden mit feinem Takt zurück, indem er seine wohlgesetzten Glückwünsche aussprach, und fragte dann:

„Ehe nicht Dr. Pulfort zurückkommt und seine Zustimmung giebt, muß alles so bleiben wie es ist. Mr. Felton, wollen sie mit mir kommen? Mrs. Maleom, ich werde Ihr Mädchen rufen.“

* * *

„Alles, was ich sage, Frankfort,“ bemerkte der Doktor, als einige Tage danach der Wagen mit Mrs. Maleom und ihrer Schwester das Thor von Molton verließ. „Alles, was ich sage, ist,

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maaß	Dar-es-Salaam	Tanga	Bagamoyo	Kilwa	Lindi	Mikindani	Pangani	Saadani	Mahoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Stiere	per Stück	15—25	Bericht nicht eingegangen.	12	—	—	Bericht nicht eingegangen.	—	10—40	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Kühe	per Stück	30—80		17	—	—		—	25—50	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Ziegen	per Stück	4—6		4	—	4—7		—	2—5	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Schafe	per Stück	2—4		1.16	—	—		—	1—3	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	10—15		9	—	—		—	8—12	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Hühner	per Stück	0.28		0.16	—	0.16		—	0.14	0.12
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Eier	per Stück	0.02		—	—	0.02		—	0.02	0.01
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Kochfett	per lbs	—		—	—	0.32		—	—	0.50
	per Frasila	16—20		—	—	17		12.48	—	28
Mehl	per lbs	—		—	—	0.08		—	—	0.08
	per Sack	17		—	—	16.32		16.32	—	17.32
Mais	ein Pischi	—		0.16	—	—		—	0.10	—
	ein Djisla	10—15		12.32	—	—		12	—	8
Reis	ein Pischi	—		0.32	—	0.32		- -	0.30	0.32
	ein Sack	8.48		15	—	—		9	—	10
Mtama	ein Pischi	—		0.16	—	0.16		—	0.12	0.16
	ein Djisla	14		13	12	12		12.32	—	11
Erdnüsse	ein Pischi	—		0.12	—	- -		—	—	—
	ein Djisla	11		6.32	—	—		—	—	9
Sesam	per lbs	0.04		—	—	—		—	—	0.24
	ein Djisla	—		18	—	—		—	—	—
Bohnen (einheimische)	ein Pischi	—		0.15	—	0.20		—	—	0.16
	ein Djisla	16		11.32	—	—		14	—	—
do. (indische)	ein Pischi	—		—	—	—		—	—	—
	ein Djisla	30		—	—	—		—	—	—
Mohogo	ein Haufen	—		—	. .	0.01		—	—	—
	per Sack	2		2	2	—		2.32	—	—
Mais	ein Haufen	—		—	—	0.01		—	—	—
	per Sack	2		1	—	—		—	1	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—		—	—	0.10		—	—	—
	per Kiste	4.32		4.32	—	5		3.32	—	—
Kopra	per Frasila	2.48		—	-	—		—	—	—
	do.	—		2.48	—	—		2.48	—	2.32
Zuckerrohr	20 Stang.	0.60		0.40	—	1		0.38	—	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Syrup	1 Tin	2		3.32	—	—		—	—	—
	20 Tins	—		—	—	—		30	—	—
Honig	1 Flasche	0.32		0.16	-	0 32		—	.	0.12
	1 Tin	—		—	—	—		8	12	5
Wachs	per Frasila	20—26		18	—	24		—	—	24
	1 Pfd.	—		—	—	—		—	—	—
Kopal, roth	per Frasila	20—25		20	—	16		—	15	20
	do.	—		—	—	—		—	—	—
do. weiß	per Frasila	6—15		10	—	—		—	12	7
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Kautschuk	per Frasila	40—55		52	63	—		35	—	57
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Tabak	1 Rolle	—		—	-	—		—	—	—
	per Frasila	5—15		—	—	—		—	16	—
Häute und Felle	per lbs	—		—	—	—		0.14	—	—
	per Frasila	5		—	—	—		—	5.32	—
Schildpatt	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
	per Frasila	8—12		—	—	—		—	—	—
Baumwolle	per Frasila	7—8		—	—	—		—	—	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Matten	per Stück	0.48		—	—	—		—	—	—
	do.	—		—	—	—		—	—	—
Körbe	per Stück	0.08		—	—	—		0.32	—	0.10
	32 do.	—		—	—	—		—	—	4.48
Zucker (einheimischer)	per lbs	—		—	—	—		—	—	0.20
	per Frasila	2.32		—	—	—		—	—	8
Sesamöl	per lbs	—		—	—	—		—	—	—
	per Frasila	6.08		—	—	-		7	—	—
Kokosnüsse	100 Stück	3		—	—	—		3	—	—
	1000 Stück	—		—	—	—		—	—	—
Salz	per lbs	—		—	-	—		0.38	—	—
	ein Djisla	5		—	—	—		—	—	—
Linsen	ein Pischi	—		—	—	—		—	—	—
	ein Djisla	8		—	—	—		—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Pischi = 6 Pfd, 1 Frasila = 35 Pfd, 1 Djisla = 360 Pfd, 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

daß Sie solche Sachen nicht öfter thun dürfen. Wir trennen die Geschlechter. Das ist hier kein — kein — hm, wie soll ich sagen, kein Heiratsbüreau! Verstanden!!!"

Vom Büchertisch.

— Wie aus dem Annoncentheil unseres Blattes zu ersehen, ist die zweite Auflage des Werkes des Graf v. Goetzen: „Durch Afrika von Ost nach West", in unserer Expedition erhältlich. Das in seiner Ausstattung fast einzig dastehende Buch, das mit Recht den Namen eines Prachtwerkes verdient, hat sich durch die Fülle naturwissenschaftlichen Materials, welches in ansprechendster Form dem Leser dargeboten wird, durch den Reichthum an fesselnden Schilderungen des Landes, des Lebens und des Treibens der Eingeborenen bereits einen solchen Ruf erworben, daß es sich erübrigt, noch weiteres hinzuzufügen.

— Das Monatsblatt des Deutschen Flotten-Vereins „Die Flotte," welches in der stattlichen Auflage vom 276 000 Exemplaren erscheint, liegt uns vor. Das Blatt ist hochinteressant, sowohl durch seine reiche Ausstattung mit Illustrationen als auch durch seine Artikel, welche das Seemannsleben in voller Naturtreue zeigen. Möge es als Träger des nationalen Gedankens, der den Deutschen Flottenverein durchweht, die weiteste Verbreitung finden! —

— Kolonial-Handels-Adreßbuch 1902. Die durch die Aufnahme der deutschen Gesellschaften in fremden Kolonien mit dem Sitz in Deutschland — der kolonialen Institute und Vereine — der Farmer in Deutsch-Südwestafrika 2c. wesentlich inhaltreicher ausgestattete Ausgabe 1902 des Kolonial-Handels-Adreßbuches ist soeben erschienen. Das Adreßbuch wird herausgegeben von dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin NW., Unter den Linden 40. Es bietet Kaufleuten, Fabrikanten und allen Freunden kolonialer Bestrebungen ein übersichtlichiches Bild über die heutige wirtschaftliche Lage unserer Kolonien.

Hochwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
23. 3.	3 h 36 m	3 h 55 m
24. 3.	4 h 14 m	4 h 32 m
25. 3.	4 h 50 m	5 h 07 m
26 3.	5 h 24 m	5 h 41 m
27. 3.	5 h 57 m	6 h 14 m
28. 3.	6 h 31 m	6 h 49 m
29. 3.	7 h 06 m	7 h 24 m

Niedrigwasser im Hafen von Daressalam.

Datum.	a. m.	p. m.
23. 3.	9 h 46 m	10 h 05 m
24. 3.	10 h 23 m	10 h 41 m
25. 3.	10 h 59 m	11 h 16 m
26. 3.	11 h 33 m	11 h 49 m
27. 3.	— —	0 h 06 m
28. 3.	0 h 23 m	0 h 40 m
29. 3.	0 h 58 m	1 h 15 m

Am 24. 3. 5 h 58 m. a. m. Vollmond.

Rupie-Kurs

für den Monat März 1902.

1 Rupie . . . . . 1,3825.
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,376.
Auszahlungskurs für „ 1,389.

Einzuzahlen sind für

100	Mk.	72	Rp.	44	P.
200	„	145	„	23	„
300	„	218	„	02	„
400	„	290	„	45	„
500	„	363	„	24	„
600	„	436	„	03	„
700	„	508	„	47	„
800	„	581	„	26	„

Zur gefälligen Beachtung,

Die verehrlichen Abonnenten werden ergebenst gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientirung. Ohne die Beobachtung dieses Verfahrens lassen sich Unregelmäßigkeiten in der Zeitungsbestellung trotz größter Aufmerksamkeit nicht vermeiden.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung."

Postnachrichten für März 1902.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
3.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
6.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan" über Tanga von Rangoon.	
7.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath" aus Europa.	Post ab Berlin 11. 2. 02.
7.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
7.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Sultan" über Zanzibar Durban und Colombo nach Rangoon.	
8.	Ankunft des R.-P.-D. „Reichstag" aus dem Süden.	
9.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
9.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „Bundesrath" über Zanzibar nach dem Süden.	
9.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag" über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 3. 4. 02.
10.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
12.	Ankunft des von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
13.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Zanzibar nach den Nordstationen.	
15.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
15.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 21. 2. 02.
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
16.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali" aus Bombay in Zanzibar.	
18.	Ankunft des mit der englischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
18.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler" aus Europa.	Post ab Berlin 25. 2. 02
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler" über Zanzibar nach dem Süden.	
20.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 13. 4. 02
20.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali" von Zanzibar nach Tanga und den Nordstationen.	
21.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
22.	Ankunft des D. O. A. L.-Dampfers „Somali" von den Nordstationen.	
22.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali" nach Zanzibar.	
24.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
24.	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Somali" von Zanzibar über Tanga nach Bombay.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Kronprinz" aus dem Süden.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz" über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 16. 4. 02
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 4. 02
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 3. 02
28.	„ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
30.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Safari" aus Bombay in Zanzibar.	
30.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	

REIN.-NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER
IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTLICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Grosse Deutsche Geldlotterie unter Staatsgarantie.

(60 000 Loose, 27 800 Gewinne und 6 Prämien von zus. 5 742 000 Mk.)

Hauptgewinne ev. 500 000, ev. 400 000, 300 000, 200 000, 100 000, 1 à 50 000, 2 à 40 000, 9 à 30 000 u. s. w.

Ziehungstage:

1. Classe am 10. u. 12. Mai 1902 mit 3000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 60 000, 30 000, 30 000.
2. Classe am 4. u. 5, Juni 1902 mit 3000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 60 000, 30 000, 30 000.
3. Classe am 25. u. 26. Juni 1902 mit 3000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 60 000, 30 000, 30 000.
4. Classe am 16. u. 17. Juli 1902 mit 2000 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 70000, 40000, 30000.
5. Classe am 13. August 1902 mit 1000 Gewinnen. Hauptgewinne ev. 70 000, 40 000, 30 000
6. Classe vom 9.—27. September 1902 mit 15 800 Gewinnen, Hauptgewinne ev. 500 000, 300 000, 200 000, 100 000, 50 000 u. s. w.

Preis der Loose:

pro Classe: 1/1 Loos	1/2 Loos	1/4 Loos	1/8 Loos	für alle 6 Classen incl. Porto u. Listen: 1/1 Loos	1/2 Loos	1/4 Loos	1/8 Loos
Mk. 24.	Mk. 12.	Mk. 6.	Mk. 3.	Mk. 145.	Mk. 73.	Mk. 37	Mk. 19.

Bei überseeischen Spielern empfiehlt sich der grossen Entfernung wegen die Vorausbezahlung aller Classen resp. Anzahlung für mehrere Classen.
Nach vollzogener Ziehung erhält jeder Spieler sofort die amtliche Liste sowie Erneuerungsloose unaufgefordert zugesandt. Alle Geldsorten nehme ich in Zahlung. Bestellungen baldigst erbeten.

Emil Zarncke, staatl. conc. Hauptcollecte, **Schwerin i. M.** Deutschland

Streng reelle und discrete Bedienung.

MAGGI-Würze ist das beste und billigste Mittel, um schwachen Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. mit wenigen erst beim Anrichten beizufügenden Tropfen, augenblicklich einen überraschenden kräftigen Wohlgeschmack zu geben. Hervorragendes Anregungsmittel für den Magen. Auch angebrochen unbegrenzt haltbar.

Maggi Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 57.

!! Levico Arsen-Eisenwasser !!

Blutbildend, nervenstärkend, Appetit erzeugend. Wirksamstes Mittel bei **Anämie** und **Neurose,** bei verzögerter **Reconvalescenz** nach acuten **Tropenkrankheiten,** chronischer **Malaria u. a.**

Alleinige Importeure in Deutsch-Ostafrika, Zanzibar, Majunga u. Nossi Bé:
DEUTSCH-OSTAFRIKANISCHE GESELLSCHAFT.
In ihren sämmtlichen Niederlassungen erhältlich. Man verlange Broschüre.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer: V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athèns ex Boulev. du Nord gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen durch Baedeker bestens empfohlen. Zimmer von Frcs. 2,50 an, Pension Frcs. 8,—. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Dolmetscher am Schiff.

R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte **Fangapparate** und **Doppelfedereisen** für **Löwen, Tiger, Leoparden** etc., mit welchen **Schillings, Dr. Erdmann** u. **Dr. Stierling** so **grosse** Erfolge hatten. **Selbstschüsse** und **neueste Fallen zum Lebendfang.**

Ill. Preisliste u. Catalog gratis. 21 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

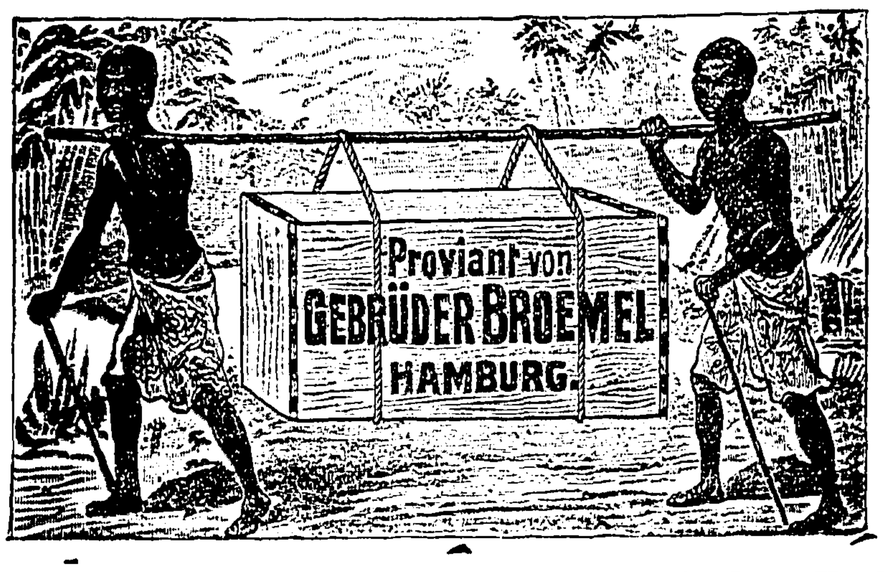
R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste, grösste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).

Europäisches Holz

offeriren in gangbaren Dimensionen ab Lager Daressalam

Franz S. Steffens & Co., Daressalam.



Man verlange die Preisliste für überseeischen Verkehr

Heimaths-Uniformen

Tropen-Uniformen

Tropen-Civil

fertigt preiswerth und sauber

Gustav Damm

Berlin S.W., Besselst. 17[I]

Khaki-Drell farbecht und dornenfest.

Spezialität: **Reithosen D. R. G. M.** und **englische Breeches.**

Tricot-Mützen, Unif.-Hüte, Litewken, Waffenrockbesätze, Degen, Koppel, Orden und Ehrenzeichen u. s. w. halte ich stets vorräthig auf Lager.

Uniformen und elegante Civil-Anzüge nach Maass

auf Wunsch in 12 Stunden.

Böttcher & Voelcker

Gross Tabarz, Thüringen, Deutschld.

Samenhandlung

Klenganstalt für Nadelholzsamen, Klee- und Grassamen.

In- und ausländische Gehölzsamen und Obstsamen.

Vielfach prämiirt.

Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum theile ich ergebenst mit, daß sich mein **Geschäftslokal** fortan **„Unter den Akazien" neben A. N. Fernandez** befindet. Hochachtungsvoll

J. Halpern

Uhrmacher u. Kautschuk-Stempel-Fabrikant.

Nur echt mit der bekannten Anker-Marke

Ein deutsches Hausmittel.

Hierdurch bringen wir die von uns seit mehr als **30 Jahren** fabrizierte pharmaceutische Spezialität

„Anker-Pain-Expeller"

mit dem Bemerken in empfehlende Erinnerung, dass alle von anderer Seite als Pain-Expeller angebotenen Präparate lediglich **Nachahmungen** unseres **Original-Erzeugnisses** sind. Es wolle deshalb jeder, der das als zuverlässigste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erkältungen rühmlichst bekannte **echte** Fabrikat haben will, stets ausdrücklich „Anker-Pain-Expeller" bestellen und nur Flaschen mit der Marke „Anker" annehmen. Wo der echte Anker-Pain-Expeller am Platze nicht zu haben ist, wende man sich direkt an die Fabrik.

F. Ad. Richter & Cie.,
Rudolstadt in Thüringen.
Bedeutendste Fabrik pharmaceutischer Spezialitäten in ganz Deutschland. 165

Aelteste deutsche Schaumwein-Kellerei
Gegründet 1826.

Kessler Cabinet

dry und extra dry

G. C. Kessler & Co., Esslingen.
Hoflief. Sr. M. des Königs von Württemberg, Lief. Ihrer Kaiserl. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland, sowie vieler Kasinos. 90

---

186 Löwen, Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. O.-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

Illustr. Preiskourante gratis.

Renommirteste grösste deutsche Raubthierfallenfabrik

E. Greil & Co., Haynau (Schles.).

Prämiirt mit silbern. u. gold. Medaillen.

Beilagen, Prospekte, Preis-Courante etc.

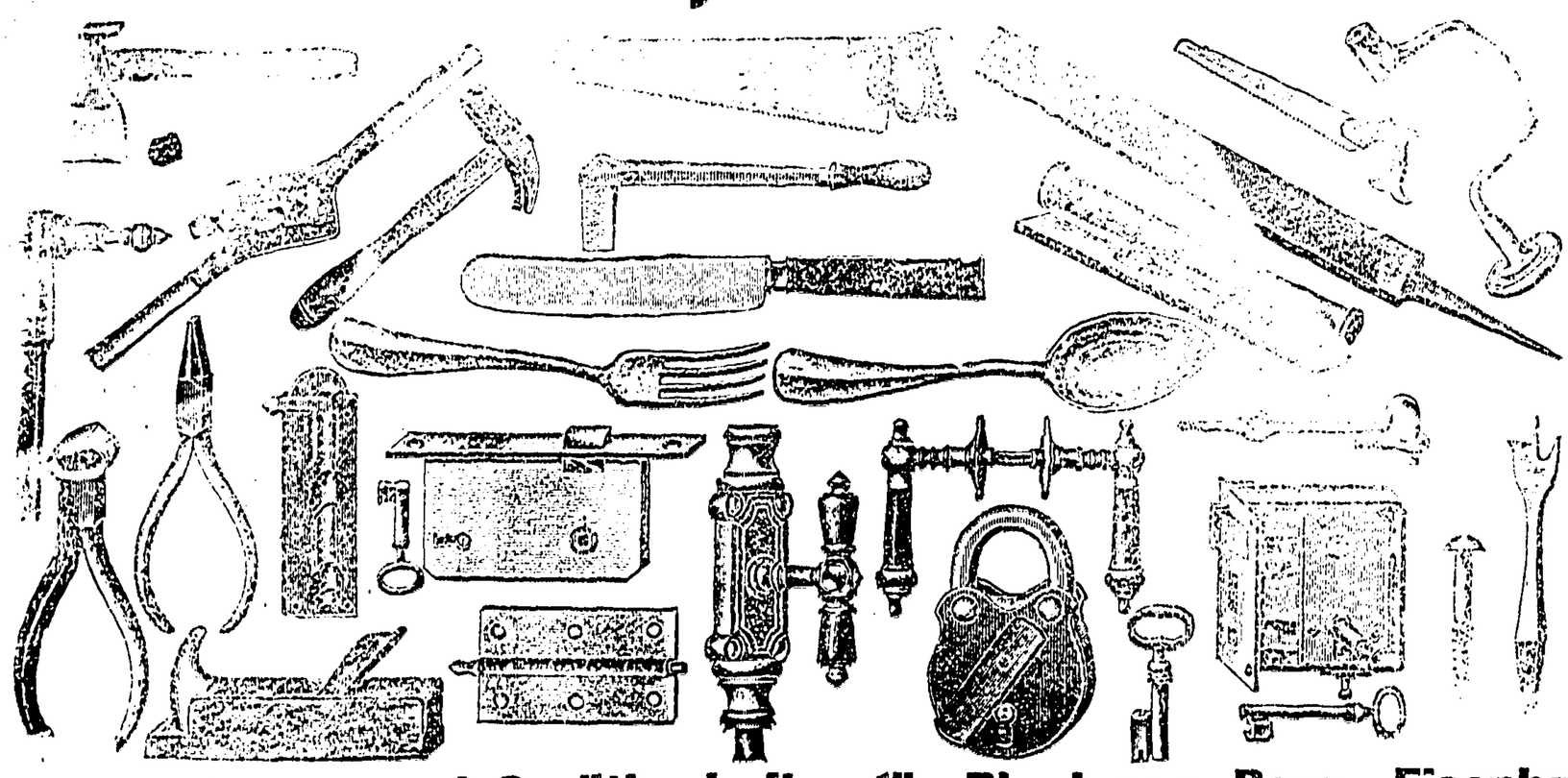
finden durch die

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung"

die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen ꝛc. sind zu richten an die General-Vertretung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung."

GEORG MIGGE, Berlin W. 35.
Flottwellstr. 5.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Bohrstahl
Trockene und Oel-Farben
Lein-Oel und Firniss
Terpentin, Siccatif, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Jahrgang IV Nr. 12.

Die Fluthwelle von Hangchou.

Unweit Shanghai, dessen nähere Umgebung äußerst arm an Naturschönheiten ist, spielt sich in regelmäßigen Zwischenräumen ein seltenes, großartiges Naturschauspiel ab, über das oft und viel des Lobenswerthen gesprochen wird, ohne daß sich bis heute eine nennenswerthe Zahl der in Shanghai wohnenden Europäer dazu hätte aufraffen können, dieses eigenartige Phänomen, die Fluthwelle in der Bucht von Hangschou an der Mündung des Tientsang-Flusses in der Provinz Chekiang aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Fluthwelle ist im Gegensatz zu der viel verbreiteten Meinung, daß sie sich direkt aus der chinesischen Ostsee heranwälze, ein ausschließlich örtliches Ereignis, das seinen Ursprung in einer etwa zwanzig Kilometer östlich von Haining an der Nordküste der Bucht von Hangschou gelegenen, im Osten und Südosten von steilen Felswänden begrenzten Einbuchtung hat, und zwar da, wo diese Meeresbucht sich durch die vorspringende Südküste plötzlich auf ein Fünftel verengt, und wo der Tientsang-Fluß mündet. Die Größe und Mächtigkeit der Fluthwelle wird durch die Stärke der Ebbe und Fluth bedingt, ist daher bei Voll- und Neumond, sowie bei den großen Springfluthen des Ozeans besonders imposant; sie bietet namentlich zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche ein außergewöhnlich großartiges Bild. In der That fanden sich, wie der „Ostasiatische Lloyd“ schreibt, auch etwa zwanzig Hausboote zu dieser Zeit von Shanghai in dem gegen die See abgeschlossenen Naining Creek ein, und an sechzig Touristen beobachteten mit Spannung das wilde Spiel der mächtigen Wassermassen. Um 10 Uhr Morgens langten die ersten Ausflügler bei der Pagode des Dorfes Haining an der Seemauer an, welche sich von Hangchou bis fast nach Woosung am Yangtse-Flusse erstreckt. Sie ist fest aus mit Eisenklammern verbundenen Quadersteinen auf breitem Pfahlrost erbaut und bei Haining etwa zehn Meter hoch — ein Denkmal früheren Schaffungsgeistes in China. Durch die letzte Fluth waren wieder gewaltige Wassermassen den kaum drei bis vier Meter tiefen, an dieser Stelle etwa acht bis zehn Kilometer breiten Tientsang-Fluß hinaufgepreßt, welche nun mit der enormen Geschwindigkeit von zwölf bis fünfzehn Kilometer die Stunde wieder dem Meere zueilten. Oft bildeten sie ganz plötzlich vier bis acht mächtige Stauwellen, die sich wild überstürzten, um dann wieder ebenso rasch zu verschwinden. Der Horizont im Osten, der durch einige Fischerdschunken kenntlich war, verrieth noch nichts und blieb spiegelglatt, grell von den brennenden Sonnenstrahlen wiederscheinend. Da, um halb elf Uhr, merkte man ein deutliches Sichheben des Niveaus am Horizonte; die Fluth trat rasch und plötzlich ein. In der felsigen Einbuchtung, in die der Hauptstrom der rasend ablaufenden Wassermassen mündete, zeigten sich an verschiedenen Stellen bald größere, weißbekämmte Stauwellen, und nach einigen Minuten sah man von dem östlichen, dem südlichen und dem nordöstlichen Ufer der Einbuchtung deutlich drei umfangreichere Wellen nach der Mitte ziehen, die auf ihrem Laufe sich immer mehr verstärkten. Bald kündete ein dumpfes Rollen an, daß das Element entfesselt und bis auf die tiefsten Gründe aufgewühlt sei: die drei getrennt ziehenden Wellen hatten sich mit einer Unzahl weniger wuchtiger in der Mitte der Bucht zu einer einzigen, gewaltigen Mauer vereinigt, welche sich rasch über die ganze Breite der Flußmündung ausdehnte und nun durch die nachdrückenden Wassermassen der schnell steigenden Flut vorwärts, den Fluß hinauf, gedrängt wurde. Immer deutlicher hörbar wurde das Getöse der stetig wachsenden Woge, die sich immer rascher näherte, auf ihrem Wege sich wild überstürzend, zischenden Gischt hoch in die Luft schleudernd, Verderben bringend jeglichem Fahrzeuge, das sich in ihrer Bahn befinden sollte. Im Näherkommen stieg das Getöse bis zur Betäubung, und unwillkürlich trat man von der Rampe der Seemauer zurück. Ein unheimliches Donnergepolter, ein ungeahntes Rauschen und Zischen, und die Fluthwelle hatte die Pagode passirt, (es war drei Viertel zwölf Uhr) kolossale Wassermengen mit sich bringend, welche mit einer Geschwindigkeit von fünfzehn bis achtzehn Kilometer der bahnbrechenden Woge folgten. Der Kamm der Fluthwelle, der sechs bis acht Meter über dem gewöhnlichen Wasserstand gewesen sein mag und sich in einer Länge von zwei bis drei Kilometer ausdehnte, ging in einer Entfernung von etwa dreihundert Metern an der Seemauer vorbei. Ihre Kaft ist vermöge einer eigenartigen Bauart der Mauer an dieser ziemlich gebrochen, und das Niveau des Wassers steigt hier in Folge dessen auch weniger plötzlich. Etwa fünf Kilometer westlich von der Pagode verliert die Flutwelle an Kraft, geht aber noch als wuchtige, sich auf dem Wege allmälig verlierende Sturzwelle bis weit ins Inland bei Hangchou vorüber. Die Erzählungen, daß abergläubische Chinesen die anstürzende Woge auf Booten zu bekämpfen suchen, oder kühne Schiffer die Fluthwelle benutzten, um tiefer gehende Fahrzeuge rasch weit den Fluß hinauf tragen zu lassen, gehören in das Reich der Sage, es leuchtet ein, daß kein Fahrzeug einer sechs bis acht Meter hohen, mit solcher Gewalt auftretenden Fluthwelle Stand halten kann. Eigenartigen Reiz hat die etwa zwölf Stunden später kommende Nachtfluthwelle. Das Getöse und donnerähnliche Rollen war auf Entfernungen bis zu zwanzig Kilometer hörbar, ohne daß man etwas sehen konnte. Immer stärker und betäubender wurde der Lärm, bis endlich der weiße zischende Gischt in phantastischer Mondbeleuchtung sichtbar wurde, um rasch in der anderen Richtung wieder im Dunkel der Nacht zu verschwinden. Soweit bekannt, sind ähnliche großartige Fluthwellen nur an drei Stellen der Erde zu beobachten; die wichtigste und interessanteste soll aber gerade die von Hangchou sein.

(Königsberger Allgemeine Zeitung).

Des Kaisers neue Segel-Jacht.

Die neue Segel-Jacht des Kaisers, zu deren Stapellauf Prinz Heinrich sich nach Amerika begeben hat, ist ein Muster von vornehmer Eleganz und praktischer Einrichtung. Die Erbauer hatten den Auftrag, nur das beste Material zu verwenden und alle Einzelheiten aufs sorgfältigste ausführen zu lassen; die Anordnungen betreffs der inneren Einrichtungen rühren aber vom Kaiser selbst her. Vom Hinterdeck gelangt man auf einer Treppe in einen Vorraum, von dem aus ein Gang bis zu dem in der Mitte des Schiffes liegenden und die ganze Breite desselben einnehmenden Salon führt, der auch als Speisezimmer dient und für 24 Personen Raum bietet. An zwei Seiten des Salons befinden sich bequeme Ruhebänke, und in einer Ecke steht ein Piano. Wie alle übrigen Tische ist auch die große Tafel mit Balancirvorrichtung versehen. An den Salon stößt auf der Steuerbordseite das Privatzimmer des Kaisers, dasselbe ist 13 Fuß lang, mit Bronzebettstelle, Toilette, Schreibtisch, Schränken u. s. w. ausgestattet. Dahinter liegt neben dem geräumigen Badezimmer, das durch Röhrenleitung mit der Dampfmaschine in Verbindung steht, die Cabine des Kammerdieners. Den Räumen des Kaisers gegenüber, auf der anderen Seite des Ganges haben die Cabinen der Herren des Gefolges ihre Plätze gefunden. Im Hintersteven befindet sich der Damensalon mit anstoßenden Schlafräumen. Im vorderen Teile der Jacht liegen die Cabinen der Capitäne und der Officiere, die Küche und die Räume für die Dienerschaft und die Mannschaft. Für die innere Einrichtung ist durchweg Mahagoni verwandt worden. Die für den Kaiser bestimmten Räume sind in Weiß und Gold gehalten, und die Polsterung ist überall zart olivenfarbig. Bei den stattlichen Dimensionen der Jacht sind alle Cabinen und Salons geräumig und bequem, und in den Mannschaftsräumen finden 20 Menschen gut Platz.

(Berliner Lokalanzeiger.)

Vermischtes.

— Durch den Suezkanal sind in den ersten 3 Vierteljahren 1901 2795 Schiffe gefahren. Die meisten Schiffe stellte England mit der Zahl 1561; dann folgt Deutschland mit 383 und Frankreich mit 216 Schiffen.

— Wie entsteht das Petroleum? — Verschiedene Theorien führen die Entstehung des Petroleums auf organische Körper (Thiere oder Pflanzen), oder vulkanische Vorgänge, oder aber auf die Einwirkung von Säuren auf Ferromangan u. a. zurück. Nach einer von Moissan aufgestellten Theorie soll früher aller Kohlenstoff der Erde als Carbid gebunden gewesen und erst bei weiterer Abkühlung und Verdichtung des Wassers zersetzt worden sein. Weil dies zum Theil bei hoher Temperatur und unter Druck geschehen ist, sind dabei vorzugsweise flüssige Kohlenwasserstoffe (Erdöle) entstanden. Allerdings kann man die Carbide nicht als alleinigen Ursprung des Petroleums ansehen, da es Lager giebt, die offenbar ihr Dasein organischen Wesen verdanken. Aber es ist z. B. ein Petroleumfund in Rom in 1200 Meter Tiefe sicher auf Carbid zurückzuführen. Wahrscheinlich ist auch bei einer großen Anzahl vulkanischer Eruptionen die Kohlenwasserstoff-Entwickelung der Berührung von Carbiden und Wasser zuzuschreiben.

(Kirchhoff's Technische Blätter.)

Berichte

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban ꝛc. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Daressalam vom 13. bis 19. März 1902.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Seehöhe 12 m 700 —|—			Temperatur. Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			Min.	Max.	Sonnen-Strahlung.	Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgkt. in %			Regen in mm	Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12)		
	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p				7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p		h	m		7 a	2 p	9 p
März																									
13.	59,9	58,7	58,8	24,3	32,3	27,6	23,2	26,2	25,0	24,0	33,0	53,3	20,6	22,2	22,2	91	62	81	—	10	6	1,8	SSE 1	ENE 3	(SE) 0
14.	59,8	58,2	58,2	23,8	32,2	28,2	22,9	26,5	25,2	23,4	32,8	53,8	20,3	22,8	22,3	92	64	78	—	10	42	1,9	(SE) 0	NE 2	SSE 4
15.	59,3	58,1	58,8	24,4	31,6	27,6	23,4	26,3	25,1	23,5	33,2	54,0	20,9	22,7	22,3	92	66	82	—	11	27	1,8	SE 1	NE 3	(SE) 0
16.	59,7	57,8	59,1	25,0	31,8	28,8	23,3	25,6	25,6	24,1	32,9	53,9	20,3	21,2	22,8	89	61	77	1,0	9	9	2,1	ESE 1	ENE 2	E 3
17.	59,9	58,6	59,1	24,2	32,4	27,4	23,1	25,6	24,7	23,6	33,0	52,1	20,5	21,1	21,7	89	58	80	—	11	4	1,9	(S) 0	ENE 2	SE 1
18.	59,8	58,2	59,6	24,5	32,1	27,8	23,1	26,5	24,6	23,9	32,5	55,3	20,3	22,9	21,4	89	64	77	—	10	48	1,7	SE 1	NE 2	ESE 3
19.	59,9	58,4	59,9	24,1	29,3	26,2	22,3	24,5	23,9	23,5	32,3	54,3	19,0	20,3	20,9	85	67	83	0,3	9	3	1,6	(N) 0	E 1	(S) 0

*) Mit Aßmann's Aspirator gemessen.

Boehmisches Brauhaus, Berlin.

Grösste Pilsener Bier exportierende Brauerei Deutschlands

offerirt neuerdings ihre aus feinstem Saazer Hopfen und Malz für Export eingebrauten crystallklaren Biere.

Nach **Pilsener Art** à Mk. 16.50
Nach **Münchener Art** à Mk. 17.—
Nach **Culmbacher Art** à Mk. 28.—
} per Kiste 48/1 oder 72/2. Alle Flaschen fco. Bord Hamburg.

E. C. KAUFMANN, Kiel

Flämischestraße 17.

Der Kaiserlichen Marine und Schutztruppe, Civilpersonen und der Handelsmarine im In- und Auslande empfehle mein

neu eröffnetes

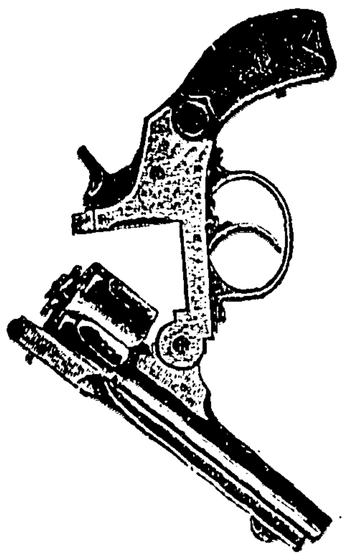
Lebensmittel-Ausrüstungs-Geschäft.

Vollständige Ausrüstungen für **Expeditionen** und **Karawanen** in vorschriftsmäßiger **Träger-, Esel-, Maulthier-** und seemäßiger **Verpackung**, werden zu mäßigen **Preisen** prompt und zuverlässig ausgeführt.

Preislisten meiner **ff. Konserven, Delikatessen, Getränke und Cigarren sowie Lebensmittel** jeder Art, stehen portofrei zur Verfügung.

Deutsches Waffen-Depôt M. Nietzschmann

Berlin SW. 48, Friedrichstr. 27.



Centralfeuer-Revolver

Nr. 937 wie Zeichnung Cal. 7 mm Mk. 25, 9 mm Mk. 26
Nr. 951 Offizier-Armee-Rev. Mod. 71/83 Mk. 36.
Nr. 881 Berl. Poliz.-Rev. 9 mm Mk. 28.
Nr. 875 Kobold 7 mm Mk. 17.50.
Nr. 611 Warnant-Teschin 6 u. 9 mm Mk. 12.
Nr. 616 do. gezog. Stechschloss, 6 u. 9 mm Mk. 24
Nr. 401 Dtsch. Inf.-Rep.-Gew. Mod. 88 Mk. 58.
Nr. 515a do. mit Stechschloss Ia. Mk. 100.
Nr. 50 Doppelflinte Cal. 16, Ia. Stahll von Mk. 33 an.
Nr. 101 Drilling M. 150; **Nr. 102** M. 165; **Nr. 111** M. 190 etc.

Patronen, Jagdutensilien.

Versand gegen Einsendung des Betrages.

Cataloge gratis bei der Expedition der D. O. A. Ztg. erhältlich.

Zebras!

30 gezähmte Zebras, 3—6 Jahre alt, 20 Hengste, 10 Stuten, eingefahren, theilweise reitbar, 1. Mai 1902 in Meruni oder Mombasa **für je 300—500 Rupie käuflich.** Mit passendem Geschirr Preiserhöhung 100 Rupies.

Erbitten gefl. Ordres umgehend.

Fr. v. Bronsart

für die Kilimanjaro- u. Landwirthschaftl. Gesellschaft m. b. H.

Zebra-Gestüt Trakehnen, Kilimanjaro.

Bekanntmachung.

Meinen werthen Kunden zur Kenntnisnahme, daß ich von Montag ab die **Schlächterei aufgebe. Sonntag nochmals Schweinefleisch.**

Achtungsvoll

F. Walz.

Wilhelm Eisenführ," Berlin S. 14.

Neue Preisliste über Holzbearbeitungs-Werkzeuge ist erschienen u. wird von der Exped. d. Ztg. abgegeben.

Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!

von **Hugo Raddatz.**

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung."

Vertretung und Lager: Hansing & C.

„Durch Afrika von Ost nach West"

von G. A. Graf von Götzen.

In den Wildnissen Afrikas und Asiens.

Jagderlebnisse von Dr. v. Wissmann.

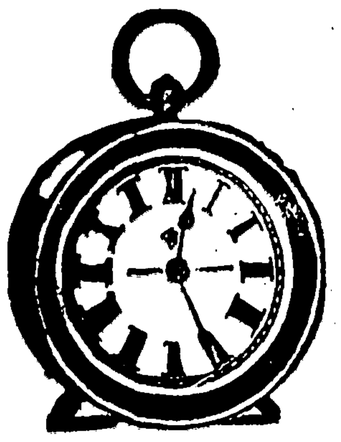
sowie

Reiselektüre in grosser Auswahl

Vorräthig bei der

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Zur gefl. Beachtung!



Billige, niedliche und haltbare goldene, silberne u. metallene **Taschen- u. Wand-Uhren** passend zu Geschenken, (unter Garantie) sind zu bekommen bei untenstehender Adresse. Ebenso sind stets auf Lager goldene, silberne und metallene **Uhrketten.**

Alle Sorten von Uhren werden stets zu billigen Preisen gut reparirt (mit Garantie).

A. Dawood

Uhrhandlung und Uhrmacher.

Daressalam, Inderstraße Nr. 42.

Zwei energische **junge Deutsche,** 22 bezw. 24 Jahre alt, **gedient, perfekt in sämmtl. Comptoirarbeiten, Buchhaltung, Correspondenz** etc. mit **guten Vorkenntnissen** der **engl. Sprache, suchen** gestützt auf **beste Zeugnisse und Referenzen Stellung** in **Handelshaus** oder **Plantage Deutsch-Ostafrika.** Gefl Offerten mit Gehaltsangabe sub **F. K. B. 669** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Ich werde den größten Theil **des Inventars,** welches der Wirthschaft Plate vermiethet war, für Rechnung dessen, den es angeht, **am 1. April 1902 von 9 Uhr Morgens an** auf Grund eines Pfandrechts öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

Wendte, Rechtsanwalt.

Lange & Gutzeit

Wagenbau

Berlin O. 34

Transport-Wagen aller Art

vielfch für die Kolonieen geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.